

Vorbemerkung

Der Islam ist in aller Munde. Die in den vergangenen zwei Jahrzehnten vieldiskutierte Frage nach der »Rückkehr der Religionen« hat, daran dürfte es wenig Zweifel geben, in erheblichem Maße mit den Ereignissen in der sogenannten islamischen Welt zu tun, die sich seit der Revolution in Iran 1979 geradezu überschlagen haben: Eine Republik, die sich selbst islamisch nennt und in den Medien gern als »Gottesstaat« tituliert wird, drei Golfkriege, der immerwährende Palästina-Konflikt, dessen Akteure sich gleichfalls immer frömmer geben, endlose Konfessions-Bürgerkriege, erst im Libanon, später im Irak, Syrien und andernorts, der 11. September 2001 und die Folgen, schließlich der »arabische Frühling«, der keiner war, zuletzt der Aufstieg jenes Gebildes, das als »Islamischer Staat« Angst und Terror verbreitet – die Liste der Schreckensmeldungen ist lang, und es besteht vorderhand wenig Anlass zur Hoffnung, dass sich daran in absehbarer Zukunft etwas ändern könnte. Die wenigen säkularen oder zivilgesellschaftlichen Ansätze, die in den muslimischen Ländern im 20. Jahrhundert entstanden waren, werden zunehmend wieder von autoritären Regierungsformen verdrängt, die nicht zuletzt religiöse Legitimation suchen. All das hat längst Europa erreicht und bestimmt in einem nicht geringen Maße die Auseinandersetzungen mit Islam und Muslimen. Auch hierzulande hat man sich bei der Integrationsdebatte daran gewöhnt, religiös begründete Befindlichkeiten ins Zentrum zu rücken und der Beschäftigung mit Religion im Allgemeinen und dem Islam im Besonderen eine Schlüsselrolle bei der Lösung sozialer Konflikte zuzuweisen; der eine oder andere Sozialwissenschaftler hat bereits das »postsäkulare Zeitalter« ausgerufen. Augenfälligster Ausdruck dafür ist die Forderung nach Einführung eines islamischen Religionsunterrichts sowie die damit zusammenhängende Einrichtung islamisch-theologischer Studiengänge an einigen deutschen Universitäten.

Die allfällige Frage, was das alles im Einzelfalle mit »dem Islam« zu tun habe, erscheint müßig angesichts der Bestimmtheit, mit der die sozialen und politischen Akteure – auf nahezu allen Seiten – darauf beharren, dass »religiöse Identitäten« bestimmende Bezugsgrößen seien. Es ist denn auch nicht das Anliegen des vorliegenden Bandes, auf diese Frage eine rasche Antwort zu geben. In den 29 Kapiteln werden, vom Koran und Muḥammad über Recht und Politik bis hin zu Islamismus und Salafismus, selbstverständlich zahlreiche Aspekte zur Sprache kommen, die mit den aktuellen Debatten in einem bisweilen engen Zusammenhang stehen. Aber es geht nicht um Tagesaktualität oder darum, was der Koran oder der Prophet zu diesem oder jenem zu sagen habe. Es mag in diesem Zusammenhang immerhin von Nutzen sein, an den bedeutenden Islamwissenschaftler Carl Heinrich Becker zu erinnern, der bereits 1910, im ersten Artikel seiner neugegründeten Zeitschrift *Der Islam*, zu dem

Schluss gekommen war: »Wem endlich zur Erklärung der gegenwärtigen Tatsache des Islam der Qorān und das Leben Muḥammed's genügen, dem ist überhaupt nicht zu helfen.« So steht denn im Folgenden eher das jeweils Paradigmatische eines Themas im Vordergrund sowie die Frage, inwieweit Geschichte und Gegenwart miteinander in Bezug stehen. Denn die Erkenntnis, dass Kontroversen und Diskussionen in der und über die heutige muslimische Welt nur vor dem Hintergrund der geschichtlichen Entwicklung von 1400 Jahren zu verstehen sind, mag zwar banal erscheinen, wird jedoch durch nochmalige Betonung keineswegs falsch – Religionen fallen nicht einfach vom Himmel. Darüber hinaus soll der Blick auf Themen gelenkt werden, die in der medialen Berichterstattung über den Islam üblicherweise zu kurz kommen, wie etwa Frömmigkeitsvorstellungen, Kunst, Architektur oder Naturwissenschaften. Vollständigkeit in der Darstellung, ja bei der Themenauswahl generell, wird allerdings nicht behauptet; ein solches Ansinnen wäre angesichts der geographischen und historischen Ausdehnung des Islams ohnehin von vornherein zum Scheitern verurteilt. Kurzum: Der Gedanke der *longue durée* ist im vorliegenden Buch allemal wichtiger als das kurzfristige Einholen der Schlagzeilen. Insofern mag es auch verzeihlich sein, dass der Großteil der Artikel im Frühsommer 2014 abgeschlossen war, neuere Entwicklungen, insbesondere der Aufstieg des IS mit all seinen bislang abzusehenden Folgen, daher nicht mehr berücksichtigt werden konnten.

Die Umschrift orientiert sich weitgehend an den allgemeinen wissenschaftlichen Gepflogenheiten und den Regeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (s. auch die Erläuterungen auf S. 657). Namen und Begriffe, die mittlerweile in den deutschen Sprachgebrauch eingegangen sind, werden im Allgemeinen nicht in transkribierter Form wiedergegeben. Dass hier möglicherweise die eine oder andere Inkonsequenz stehengeblieben ist, soll nicht geleugnet werden und ist mit der Bitte um Nachsicht verknüpft. Die Zitierweise von Koranversen folgt dem Muster 2:106 = Sure 2, Vers 106.

Ein Wort des Dankes gebührt Herrn Florian Specker vom Kohlhammer-Verlag, der nicht nur die Idee zu diesem Handbuch ins Spiel brachte, sondern auch die verschiedenen Stadien der Buchwerdung der einzelnen Manuskripte mit großer Sachkenntnis und Umsicht begleitete.

Paris, Freiburg, im Oktober 2015

Rainer Brunner